

Nedaction  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementenpreis pro Quartal 1 Mk.  
bei der Post und den auswärtigen Commanditien  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:  
Marlt, Eichlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 42.

Hirschberg, Dienstag den 19. Februar.

1884.

## Politische Tageschau.

Die Haltung der sächsischen Fortschrittspartei, welche bereit ist, der Regierung in ihren Bestrebungen zur Bescheidung der sozialdemokratischen Auswüchse hilfreiche Hand zu leisten, hat natürlich das Mißfallen der Berliner Fortschrittsführer in hohem Maße erregt. Eugen Richter hat neulich in einer Volksversammlung in Plauen i. B. gezwitschert, daß außerhalb des Dresdener Landtags irgend Jemand in der Fortschrittspartei das Vorgehen der sächsischen Fortschrittlichen billige. Der Erfolg dieser Neuzeitung war, daß der Führer der fortschrittlichen Fraktion im sächsischen Landtag, Curt Starke, aus fortschrittlichen Kreisen im Lande eine ganze Fluth von Zustimmungsschriften erhielt. Der große Eugen hat sich demnach wieder einmal arg geirrt. Zu der Richter'schen Neuzeitung in Plauen erklärt übrigens Herr Curt Starke: Richter hätte sich vorher von der Lage der Dinge überzeugen müssen, dann wäre er nicht dazu gekommen, durch derartige vage Behauptungen einen billigen Applaus erzielen zu wollen. Und ein anderes hervorragendes Mitglied der sächsischen Fortschrittspartei erklärte unter dem Beifall seiner Gesinnungsgenossen, daß er mit der Haltung Richter's, zumal im Reichstage, durchaus nicht einverstanden sei. Man sieht, der Käf geht immer weiter.

## Politische Übersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 17. Februar. Se. K. A. Hoheit der Kronprinz empfing vorgestern den Begründer der Arbeiter-Colonie, Pastor v. Boden schwings, in Audienz und unterhielt sich mit demselben in leutseligster Weise über dessen humane Bestrebungen.

In Abgeordnetenkreisen glaubt man vielfach, der Reichskanzler werde sich an der zweiten Berathung der Steuergesetze im Abgeordnetenhaus betheiligen.

— Die "Köln. Btg." bringt folgende Mittheilung: "Zu Anfang voriger Woche hatte der hiesige amerikanische Gesandte, Herr Sargent, unserem Auswärtigen Amt die Beschlüsse zugestellt, welche das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten in Washington zu Ehren des verstorbenen Abgeordneten Laske angenommen hatte. Der Herr Reichskanzler hat jedoch, statt, wie jedenfalls von gewisser Seite erwartet worden, diese Beschlüsse dem deutschen Reichstage zu übermitteln, sie an den Gesandten v. Eisendecker mit dem Auftrage zurückgehen lassen, sie dem Washingtoner Auswärtigen Amt zur Rückgabe an das dortige Repräsentantenhaus auszuhändigen. Der Abgeordnete Laske, so lautet die Begründung, habe hier durchaus nicht eine so hohe Stellung eingenommen, daß ein derartiges ihn ausezeichnendes Dazwischenreten des Reichskanzlers angezeigt erscheine." Natürlich ist darüber im gegnerischen Lager große Entrüstung und die "Nat.-Btg." wittert in diesem ganz gerechtfertigten Vorgehen sogar eine "Verleugnung des Reichstages."

Die Jagdordnungs-Commission lehnte gestern die Bestimmung ab, daß auch für Jagdcontraventionen principaliter auf Haft erkannt werden könnte und daß in diesen Fällen das Gewehr zu confiscairen sei.

Das avisierte Gesetz über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren, — nach welchem auf Silberwaaren der Feingehalt nur in 800 oder mehr Tausendtheilen, auf Goldwaaren nur in 585 oder mehr Tausendtheilen angegeben werden darf, und nach dem der wirkliche Feingehalt weder im Ganzen

der Waare, noch auch in deren einzelnen Bestandtheilen bei Silberwaaren mehr als acht, bei Goldwaaren mehr als fünf Tausendtheile unter dem angegebenen Feingehalte bleiben darf, — soll am 1. Januar 1886 in Kraft treten.

Die Steuercommission erledigte gestern die Specialdiscussions der Paragraphen 1 bis 10 des Kapitalrentensteuerentwurfs (Rente, Zinsen und sonstige geldwerthe Vortheile aufzählend, wovon eine Steuer zu erheben). Zu § 1 behielt sich Büchtemann die Einbringung eines Antrages vor, wonach die Dienstcautionen der Beamten steuerfrei zu lassen. Der Antrag von Rauchhaupt, welcher das Anlagecapital und das Betriebscapital der Actien- und Commanditgesellschaften zur Capitalrentensteuer heranziehen will, wurde mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag von Bedly auf Hinzufügung eines Zusatzes zu § 1c, wonach die Betriebscapitalien von der Rentesteuer auszuschließen seien, mit 14 gegen 8 Stimmen. Die Bestimmung, wonach Zinsen von Capitalanlagen, wobei ein anderer Zinsvertrag nicht zu ermitteln ist, mit 4 Prozent des Nennwertes der Capitalforderungen zu berechnen sind, wurde dahin geändert, daß eine 3procentige Zinsberechnung eintreten soll. Nach der Annahme des ganzen Paragraphen 1 constatirte der Vorsitzende der Commission, daß mit dieser Annahme die Einverleibung des Capitalrentensteuergesetzes in die Einkommensteuer völlig vorbehalten bleibe. Morgen nehmen die Berathungen ihre Fortsetzung.

Die neuliche Anwesenheit des württembergischen Staatsministers von Mittnacht in Berlin stand bekanntlich mit der Frage eines besseren Anschlusses Württembergs an das norddeutsche Bahnnetz in Verbindung. Die Verhandlungen sind von

## Der schwarze Robert,

oder:

### Meine Frau und ich.

Von Michael Holden.

Rücktritt  
verboten.

(Fortsetzung.)

"Fleißiger sein! Läßt mich denn die Wirthschaft dazu kommen?" meinte Laura außer sich. "Das soll also gewiß heißen, daß ich Dir nicht fleißig genug bin. Du meinst, daß ich müdig gehe und ich gebe mir doch so große Mühe, Dir Alles recht zu Dank zu machen! — Nein, nein, nun werde ich nicht fertig damit . . . aber Dir ist es ja auch gleichgültig, wenn mir eine so große Freude verdorben wird! Du wolltest doch so gern solch ein Kissen haben! Ach Gott, die schöne Seide! Muß mir auch die unselige Goldfischschale diesen Streich spielen!"

"Ja!" klagte ich mitfühlend, "es ist jammerschade! Daran ist das Mädchen schuld; weshalb stellt sie auch die Schale so unsicher hin!" (Denn ich sagte mir: wozu ist sie denn Mädchen für Alles, wenn nicht auch dafür, bei solchen Gelegenheiten der Blizigableiter zu sein!)

Aber Laura dachte anders. "Das Mädchen? Du schlechter Mann, Du hast heut eben durchaus den Wunsch, mit mir zu zanken!" klagte sie. "Was kann denn das Mädchen dafür: ich habe ihr ja gesagt, daß sie die Schale hierherstellen sollte und sie stand auch ganz fest!"

"Ganz fest? Ja, wie ist sie denn da umgefallen?" fragte ich naiv.

"Ich habe sie umgestoßen und daran bist nur Du schuld!" weinte Laura.

"Ich?!"

"Ja! Ich beugte mich vor, um Dich so recht lieblich anzublicken, wie Du es immer so gern hast, und dabei habe ich sie umgestoßen!"

"Ich so!?"

Ich sagte weiter gar nichts, sondern suchte meine Frau durch Freundlichkeit und Hilfleistungen zu beruhigen und dann gingen wir beide an das Kuriren des Schadens. Ich zog mich um, meine Frau zog sich um, die nasse Stickerei wurde versuchsweise zum Trocknen aufgehängt und das Zimmer von Glasscherben, Wasserfluth und Goldfischchen gefäubert. Dabei fiel mir plötzlich der schwarze Robert wieder ein und halb angekleidet stürzte ich an mein Schreibpult, um nach ihm zu sehen. Er schwamm! Außerdem war die Schrift zu einer blauwolligen, düsteren Fläche verwischt, denn das vorsorgliche Mädchen für Alles hatte emsig mit einem zusammengeballten Tuch darauf getupft, um ihn zu trocknen. Ich konnte ihn nicht aufhängen wie die Stickerei — aber trocken hätte ich ihn wirklich gern gehabt, denn wenn das Papier nicht gerade aufweichte, blieb doch wenigstens die Schrift erhalten.

Ich drückte also das Manuscript, so gut es ging, zwischen Löschblättern ab und breitete die einzelnen Papiere zum Trocknen auf dem Schreibpulte aus. Dann ging ich wieder zu meiner Frau.

Sie hatte Kopfschmerzen.

„Leiser, weißt Du, was das sagen will? Kopf-

schmerzen einer jungen Frau sind der zweite Grad in einer Steigerung, welche lautet:

1. Grad: böse sein,

2. Grad: Kopfschmerzen,

3. Grad: Weinkrämpf, welcher in anomalen Fällen

denn in welcher Grammatik lämen nicht Unregelmäßigkeiten vor, zumal in der unberechenbar unregelmäßigen Gefühlsgrammatik einer jungen Frau! — welcher also in anomalen Fällen auch lauten kann: in Ohnmacht fallen oder: von Barbar und Unglückschein phantasieren mit obligatem Händeringen. — Kopfschmerzen sind das Bissir, welches die Frau eisern niederschlägt, wenn ihr Mann sich unterstanden, den Fehdehandschuh, den ihre gekränkte Empfindsamkeit hin geworfen, aufzuheben, oder auch nicht aufzuheben, und es nun zum ehelichen Turnier geht oder auch es nicht dazu geht. — Kopfschmerzen sind der Entoucas, den die Frau ausspannt gegen den Gewitterregen alles Negers, den der Mann äußern könnte, aber nun lieber hinunterschlucken muß; wie gegen alle Sonnenstrahlen seiner Freundlichkeit, die von diesem medicinischen Schirm der leidenden Gattin abblitzen wie Schießbaumwolle von der bloßen Hand, ohne sie zu versengen. — Kopfschmerzen einer jungen Frau endlich sind ein Leiden, von welchem weniger der Frau als vielmehr dem Manne der Kopf weh thut. O weibliche Kopfschmerzen! . . .

Unter den vielen Mitteln dagegen, welche sämmtlich Nichts helfen, ist ein häufig angewendetes auch: Luft. Nämlich, daß der Mann an die Luft geht. Da dieses Medicament jedoch, pure angewendet, für

Erfolg gewesen, denn, wie aus Stuttgart gemeldet wird, konnte Herr von Mittnacht dem Eisenbahnrath die Mittheilung machen, daß der Sommersahrplan nicht nur die Wiederherstellung des Courierzuges Berlin-Stuttgart (via Hanau) Zürich-Mailand enthalten, sondern daß auch ein Schnellzug Ulm-Friedrichshafen mit Rücksicht auf die Arlbergbahn eingeführt werde.

× In Sachsen hat sich ein Landesverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke gebildet. In der konstituierenden Versammlung kam u. A. das Schreiben eines Fabrikbesitzers zur Verlesung. Der Herrtheilte darin mit, daß bei seinen ca. 500 Arbeitern seit 2 Jahren innerhalb der Fabrikräume der Schnapsgenuss streng verboten sei und daß sich in Folge dieses Verdienst auf 20 Prozent erhöht habe, abgesehen von der Ersparnis von der früheren Alkoholausgabe.

× Bei den Verhandlungen der 2. sächsischen Kammer, in welchen die Vertreter der Social-Demokratie das Wort ergreifen wollen, sind die Tribünen von Socialdemokraten überfüllt. Es heißt, daß einem Theil dieser Tribünenbesucher, soweit ihnen für ihre Versäumnis in den Arbeitsstunden Abzüge am Lohn erwachsen, dafür aus der Parteikasse annähernd Entschädigung gewährt wird. Bei langen Sitzungen soll die Entschädigung bis auf 75 Pf. steigen. Jede socialdemokratische Galavorstellung im Landtag wird den „Genossen“ bei Beitten im Voraus angezeigt.

× Die landwirtschaftliche Centralstelle im Großherzogthum Sachsen hat auf eine Anfrage des deutschen Landwirtschaftsraths die Errichtung einer Reichss-Hagel-Versicherungs-Anstalt mit Versicherungszwang nicht im Prinzip verworfen, sich aber doch für eine zeitliche Ablehnung ausgesprochen.

— Aus Thüringen meldet das „Opz. Tgl.“: Vor einiger Zeit zog ein Bettler durch Thüringen, welcher sich mit den Händen, an denen er Schuhe trug, fortbewegen mußte, weil seine Beine verkrüppelt waren. Aus Mitleid erhielt er reichliche Gaben. Jetzt ist derselbe in Tachau an der bairisch-böhmischem Grenze wegen eines Raubmordes verhaftet worden. Der Krüppel soll bereits sieben Raubmorde begangen und dadurch eine große Summe Geldes zusammengebracht haben. Die letzte Mordthat hat der Krüppel an einem jungen Menschen verübt, von dem der Mörder wußte, daß er Geld bei sich habe. Der Krüppel lauerte seinem Opfer auf der Landstraße auf und bat flehentlich, daß der junge Mann ihn eine kurze Strecke tragen möge. Aus Mitleid nimmt der kräftige Mann den Krüppel auf den Rücken, und nun zieht der Mörder ein Messer und schneidet seinem Wohlthäter den Hals durch, worauf er sein Opfer ausraubt und entflieht. In derselben Weise hat der Unmensch die anderen sechs Raubmorde ausgeführt.

— Über den geheimnißvollen Mord in Skurcz bei Pr. Stargardt werden dem „Westpreuß. Volksblatt“ folgende Einzelheiten mitgetheilt: Der Mord ist am Montag den 21. v. M. erfolgt; die verstümmelte Leiche wurde am Dienstag unter der Brücke eines todteten Baches aufgefunden; vom Ortsvorsteher wurde sofort am Dienstag telegraphisch Anzeige in Danzig gemacht.

Am Freitag kam der Untersuchungsrichter und die Aerzte, welche die Leiche sezierten. Die Kehle war nach der Aussage des Kreisphysikus Dr. Mezner so künstgerecht durchschnitten, wie es Leinen nicht aussühren können. An den Schläfen finden sich Schnitte, welche die Kenntnis der Lage der Schlagader voraussehen. Leib und Brust waren durch einen Schnitt geöffnet; es war aber nichts herausgenommen. An den Oberarmen fanden sich einige Querschnitte. Die Oberschenkel fehlen gänzlich und sind ganz künstgerecht vom Körper gelöst.

„Das haben nicht die Juden gethan, sondern ein Mezger,“ äußerte der Kreisphysikus in der Gegenwart des Berichterstatters, der dann wörtlich fortfährt: „Er (der Kreisphysikus) ist selbst Israelit.“ Auch erzählte er öffentlich, der Mord könne nicht im Freien, sondern müsse in aller Ruhe bei verschloßenen Thüren und bei guter Beleuchtung ausgeführt sein. Auch ist die Leiche nach dem Mord abgewaschen. Die erregte Bevölkerung neigte vom ersten Augenblick an der Meinung zu, daß der Mord von Juden ausgeführt sei. Dem energischen Einschreiten des katholischen Pfarrers ist es zu danken, daß den Juden nicht Alles zerstört worden ist. Der inzwischen eingezogene Josephson ist 18 bis 19 Jahre alt; derselbe betreibt die Sammlung von Lumpen und Hafensellen. Der Vater Josephson's soll Pferdeschlächter sein. Der am Sonnabend in der Synagoge zu Pr. Stargardt verhaftete Josephson hat eine Wunde am Daumen der rechten Hand, die er sich durch einen Sturz vom Wagen zugezogen haben will. Auch kann er sein Alibi am Abend des Mordes nicht nachweisen. Bei dem jüdischen Fleischer Bosse in Skurcz war am zweiten oder dritten Tage nach dem Mord eine Hausforschung. Nur ein Gefäß mit Blut ist confiscat und nach Danzig geschickt. Das Dienstmädchen Bosse's war in der Nacht der Bluthat auf einer Hochzeit; bei seiner Rückkehr wurde es nicht eingelassen. Der Vorstand des Synagogenbezirks von Pr. Stargardt hat bereits eine Erklärung erlassen, um die aus Anlaß des Mordes hervorgetretene Erregung gegen die Juden zu beschwichten.

#### Oesterreich-Ungarn.

× Das österreichische Kronprinzenpaar beabsichtigt nächsten Monat eine Reise durch das östliche Europa anzutreten und dabei vornehmlich Constantinopel, sowie die Höfe von Belgrad und Bukarest zu besuchen.

#### Franzreich.

× Der von der französischen Kammer niedergesetzte Ausschuß zur Prüfung des Nothstandes unter den Arbeitern hat die Zimmerleute vernommen. Von 5000 Arbeitern dieses Handwerks sollen 3500 theils ohne, theils ohne genügende Beschäftigung sein. Die Delegirten der Zimmerleute beklagten sich über die Anwendung der Maschinen und die Einfuhr fertigen Gebäckes aus Deutschland. Sie forderten einmal, daß die Maschinen so hoch besteuert würden, daß es für die Unternehmer vortheilhafter sei, Menschenkraft anzuwenden. Ferner forderten sie hohen Schutzzoll gegen fremde Holzarbeiten.

#### England.

× Die Debatte des englischen Unterhauses über das gegen das Ministerium beantragte Tadelsvotum

zieht sich in die Länge; inzwischen ist die Regierung zu einer energischeren Taktik in Egypten übergegangen, so daß möglicherweise noch rechtzeitig vor der Beschlusssfassung des Unterhauses über den Northcote'schen Antrag Siegesnachrichten aus Egypten eintreffen können. In Berliner politischen Kreisen ist man überzeugt, daß das Unterhaus das Tadelsvotum nicht aussprechen werde.

#### Egypten.

× Aus Kairo wird gemeldet, daß General Gordon Shandy, welches auf dem Wege nach Karthum ungefähr in der Mitte liegt, erreicht hat. Für Tolar wird ein ähnliches Schicksal befürchtet, wie das, welches Sintat erreicht hat. Der englische Consul in Suakim meldet telegraphisch, daß Osman-Digma, nach den Berichten der Spione, Tolar wahrscheinlich vor Ankunft der englischen Expedition angreifen werde.

#### Amerika.

× Zu Gunsten der Ueberschwemmen in den Vereinigten Staaten sind Sammlungen im Gange. Nachdem der Congress 300 000 Dollars für denselben Zweck votirt, werden thätige Schritte zur Bindezung des Nothstandes ergripen. Längs des Flusses Ohio, innerhalb 25 Meilen von Gallipolis, wird für den Unterhalt von 30 000 Personen für die nächsten 14 Tage gesorgt werden müssen.

#### Vocales und Provinzielles.

† Das in Nr. 40 der „Post“ mitgetheilte Referat über die Sitzung des Wahlcomite's vom 13. d. Mts. hat einen Artikel im „Boten“: „Mischmasch oder Knobloch“ veranlaßt, auf welchen wir eine eingehende Erwiderung für nicht angebracht halten; die beste Antwort darauf wird der Erfolg sein, welchen wir uns von dem Zusammenschluß aller rechtsstehenden Wähler für die bevorstehende Reichstagswahl versprechen dürfen. — Den „Boten“ über unsere Pläne aufzuklären, liegt nicht in unserer Absicht. — Wir wiederholen heut, daß von einem neuen Parteigebilde mit einem aus verschiedenen politischen Programmen zusammengesetzten Programme, auf welches die Bezeichnung „Mischmaschpartei“ zutreffen könnte, allerdings keine Rede sein kann; daß man sich aber dahin verständigt hat, bei der Vorbereitung der bevorstehenden Wahl Hand in Hand zu gehen und die Aufstellung des Candidaten zur gemeinsamen Sache zu machen.

Daß dieser Vorgang im politischen Leben nicht vereinzelt dasteht, das zeigen uns eine ganze Reihe von Wahlkreisen, in welchen Wähler verschiedener Parteirichtung, sofern sie sich in ihren Programmen nur in der Hauptfache berührten, ihre Stimmen auf einen Candidaten vereinigt haben. — Unser Candidat wird „regierungsfreundlich“ sein. Und was darunter zu verstehen ist, ist dem Wähler in unserem Wahlkreise, welcher die nicht regierungsfreundliche Haltung des „Boten“ kennt, längst klar geworden. Daß dieser Candidat auch mal mit einer Regierung sympathisieren könnte, welche der heutigen Fortschrittspartei genehm wäre, mit welcher indes für die nächste Reichstagswahl doch wohl noch nicht zu rechnen ist, ist nicht zu befürchten. Wenn der „Bote“ meint: es handele sich bei unseren Bestrebungen nur darum, mit einander den uns „sicher

den zarten Geschmack einer jungen Frau viel zu bitter sein würde, so muß sie, wie Chinin, in eine möglichst süße Enveloppe eingekleidet werden. Die Medizin nämlich — das Frauchen muß in Seidenpapier eingewickelt werden! Man nimmt als Enveloppe am besten den plötzlichen Einfall: „Ei der Tausend, ich wollte Dir doch schon immer Das und Das mitbringen, das könntest Du gerade morgen brauchen und da ich eben so wie so einen Geschäftsgang vorhabe, so werde ich es doch gleich besorgen!“

Dann geht man, nach einem freundlichen, aber unbefangenen und nicht zu intensiven Adieu (da ein solches bei Kopfschmerzen leicht zu gefährlichen Controversen führen würde) hinweg, bleibt etwas lange fort und kommt mit dem bewußten Das und Das möglichst ohne bemerkbare Besangenheit wieder. Das Mittel ist probat und hilft regelmäßig Nichts.

Was mich betrifft, so wählte ich Apfelsinen. Es waren die ersten im Jahr und meine Frau ist sehr gern Apfelsinen. Zudem waren sie noch ziemlich theuer und es war mir daher gestattet, in ihnen diejenige Wahl zu treffen, die ich zur Fünfzehn-Pfennig-Zeit der Orangen nicht hätte treffen dürfen, ohne mich großen Unannehmlichkeiten in Gestalt der Frage auszusetzen, ob ich etwa glaube, mein Unrecht „damit“ wieder gut machen zu können! — Ich kaufte also drei sehr schöne Apfelsinen und ließ mir gleichzeitig vom Apotheker ein Stück Englisch-Pflaster auf den Schnitt in meinem Beigefinger kleben, der mich schmerzte. Zu Hause wieder angekommen, legte ich die Apfelsinen triumphirend vor meiner Frau nieder, die, den Kopf aufgestützt, lei-

bend an einem Tische saß und wartete lächelnd ab, was sie sagen werde.

„Jesus!“ schrie sie entsetzt auf, ohne die Apfelsinen zu beachten: „Was hast Du denn an Deinem Finger?“

„Nichts, gar nichts, liebes Kind!“ beschwichtigte ich lächelnd: „Ein kleiner Schnitt — — sieh doch die schönen Apfelsinen, die ich Dir mitgebracht habe!“

„Du hast aber ein Pflaster darauf?!“ sammerte meine Frau ängstlich und betrachtete meinen Beigefinger mit einem Entsetzen, als sei er ein Abbild des Grauens.

„Nur zum Schutz, nur zum Schutz, mein Engel!“ lachte ich freundlich. „Ich habe es mir in der Apotheke auflegen lassen, weil ich den Finger dann bequemer brauchen kann. — Die Apfelsinen . . . .“

„Ach, las mich doch mit den dummen Apfelsinen zufrieden — wie bist Du denn nur unterwegs dazu gekommen, Dich so fürchterlich zu schneiden?“

„Ich habe mich ja nicht unterwegs geschnitten,“ sagte ich ein wenig kleinlaut und ein wenig mißgestimmt über meine Apfelsinen: „Ich habe mich vorhin ein bisschen geritzt an dem Glase.“

„An dem Glase Herrgott, am Ende ist Glas in die Wunde gekommen!“ rief meine Frau erschreckt, schob die Apfelsinen umstandslos bei Seite und beschäftigte sich angelegenlich mit meiner Hand. „Weshalb hast Du denn das vorhin nicht gleich gesagt — Du hättest den Finger in kaltem Wasser baden sollen!“ „Es ist ja nicht nötig, Kind!“ versicherte ich etwas

nervös, „das arme Schnittchen ist nicht der Rede wert!“

„Du sagst das so leicht hin! Wenn aber Glas in der Wunde ist, wird es sehr schlimm . . . ach und daran bin ich schuld mit meinem Ungeschick — ich habe die Schale umgestoßen — mein liebes, süßes Mädchen, ach bitte, verzeihe mir, ich bin so ungeschickt gewesen, so launisch und unfreundlich . . . . bitte, bitte, sei nicht böse!“ Meine Frau fiel mir um den Hals und weinte.

Ich stand starr! Dann jubelte es hell in mir auf und überkam mich mit einem wahrhaft berausenden Triumph! So einen Sieg hatte ich ja in meinem ganzen Eheleben noch nicht erkämpft — ich traute meinen Sinnen gar nicht! Dafür will ich mir ja zehnmal in den Finger rühen und das Experiment mit den Apfelsinen hätte ich sparen können! Ich mußte mich ordentlich zusammennehmen, um meine Frau nicht merken zu lassen, was in mir vorging. Ich that sehr ruhig, als ob sich das Alles so von selbst verstände und zeigte ungemein viel Würde, indem ich meine Frau ermahnte, ruhig zu sein und von der Geschichte heut Morgen doch nicht weiter zu sprechen. Man wird es gewiß höchst billigen, wenn ich nicht näher auf die Sache einginge, denn meine Frau bedurfte der Schonung. Junge Frauen, bedürfen gewöhnlich der Schonung, wenn sie ein halbes Jahr verheirathet sind.

Aber das Mittel mit dem Riz in dem Finger möchte ich doch allen lieben Ehecollegen als wohl zu merken anempfehlen. (Fortsetzung folgt.)

bevorstehenden Durchfall" bei der Wahl leichter zu ertragen, so bleibt uns ratselhaft, weshalb der "Vole" es für nötig gehalten hat, über diesen erfolglosen "Mischmasch" einen so langen Artikel zu schreiben.

S. [Riesengebirgs-Verein.] In der unter dem Vorzug des Herrn Bürgermeisters Bassenge abgehaltenen letzten Sitzung des Central-Vorstandes des Riesengebirgs-Vereins kam u. A. Nachstehendes zur Verhandlung resp. Beschlussfassung: 1. Der Wüste-Waltersdorfer Eulengebirgs-Verein meldet sich zur Mitgliedschaft an unter Übersendung seiner Statuten. 2. Der von der Section Berthelsdorf übersandte "Führer in die Umgegend von Berthelsdorf", sowie diverse in Druck vorliegende Berichte von Gebirgsvereinen werden der Bibliothek überwiesen. 3. Gelangen die bis jetzt eingegangenen Jahresberichte der Sectionen Görlitz, Warmbrunn, Schmiedeberg, Berthelsdorf, Lauban, Erdmannsdorf, Jannowitz, Arnsdorf, Frankfurt a. O., Schönau, Giersdorf, Steinau, Hermsdorf u. a. Goldberg, Forst i. L., Agnetendorf, Liebau und Schreiberhau zur Kenntnisnahme. Aus den Berichten ist ersichtlich, daß fast überall ein reges Interesse für die Vereinszwecke geherrscht hat. Die Zahl der im verflossenen Vereinsjahr fertiggestellten Wegebauten, sowie der aufgestellten Bänke, Wegweiser &c. ist recht erheblich. 4. Den Wünschen der Section Frankfurt auf Anstellung tüchtiger, wegeslindiger Gebirgsführer, correctere Stellung verschiedener Wegweiser, Angabe der Entfernung nach Kilometern auf letzteren und die Herstellung einer genauen Gebirgskarte soll möglichst Rechnung getragen werden. Die Herstellung einer Gebirgskarte kann jedoch erst nach Erscheinen der in Aussicht stehenden Generalskarten mit Erfolg in's Werk gelegt werden. 5. Die Nachforderung der Section Berthelsdorf von 200 Ml. für Herstellung des neuen Weges nach dem Bernenstein und des auf letzteren angebrachten eisernen Geländers, ferner die Forderung der Section Schmiedeberg von 62,25 Ml. für Herstellung eines Weges von Buschvorwerk nach Steinleissen soll der Generalversammlung vorgelegt werden. 6. Section Lauban zeigt an, daß sie in Verbindung mit den Sectionen Marklissa und Görlitz eine Begeaufbesserung im Queishale projectire. 7. An Kostenersatz für Zusammenstellung der meteorologischen Notizen für den "Wanderer" werden 25 Ml. und für Druck eines "Führers in und um Schreiberhau" 100 Ml. Unterstützung zugesagt. 8. Nach den bis jetzt eingegangenen Notizen zählten mit Ende 1883 die Sectionen Erdmannsdorf 203, Hirschberg 401, Breslau 300, Warmbrunn 253, Görlitz 297, Arnsdorf 48, Selbisdorf 35, Jannowitz 38, Landeshut 189, Schmiedeberg 161, Liebau 46, Schreiberhau 73, Giersdorf 35, Krummhübel 41, Hermsdorf u. a. 46, Agnetendorf 24, Schönau 151, Berthelsdorf 28, Lauban 58, Greiffenberg 56, Petersdorf 75, Steinau 33, Goldberg 58, Frankfurt a. O. 30, Gottesberg 69, Forst i. L. 11, Königsberg i. Pr. 12 Mitglieder. Dazu kommen noch die noch nicht genau festzuholende Mitgliederzahl der Sectionen Flinsberg, Cottbus, Marklissa, Liegnitz, Friedeberg a. O., so daß die Gesamtsumme sich auf etwa 3000 stellt. 9) Die definitive Constituirung der Section Berlin kommt zur Angezeige.

Herr Bernhard Mehner, der Inhaber der hiesigen Brüsseler Spickeleimanufaktur, schreibt uns: "Die in Ihrem geschätzten Blatte unter Löwenberg gebrachte Notiz, daß dort und in der Umgegend die meisten Spickeleierarbeiterinnen bis auf Weiteres entlassen worden sind, hat zu vielen Fragen an mich Anlaß gegeben, denen entgegen ich Sie um Aufnahme der Erklärung ergebnist ersuche, daß die dort wie auch an anderen Orten brotlos gewordenen Arbeiterinnen von der Firma W. entlassen worden sind. Dank der Unterstützung der vielen hochgeehrten Gönnern und Freunde meines seit 1869 bestehenden Spickeleigeschäfts ist es mir trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse möglich gewesen, alle meine Arbeiterinnen zu beschäftigen und hoffe ich, bei fernerem geneigten Wohlwollen meiner geehrten Abnehmer dies auch für die Folge thun zu können."

\* [Arma Senkrah-Concert.] Der Billetverkauf zu dem morgen (Dienstag) bekanntlich stattfindenden Concerte läßt mit Sicherheit einen sehr guten Besuch erwarten und wird dasselbe jedenfalls den Glanzpunkt der diesmaligen Saison bezeichnen. Bekanntlich haben außer der Violin-Virtuosen Miss Arma Senkrah, deren Ruhm jetzt alle Welt erfüllt, und dem Klavier-Virtuosen Herrn Felix Dreysschöd auch die hier aufs Beste bekannte Concertsängerin Fräulein Emma Schulz und der Pianist Herr Dallmer ihre Mitwirkung zugesagt und ist deshalb das hiesige Programm des Künstler-Concerts reichhaltiger als an anderen Stellen und können unsere Musikfreunde es gewiß nur dankbar anerkennen, daß ihnen ein dertägiger Genuss geboten wird.

\* [Personal-Chronik.] Herr Amtsgerichtsrath Menzel in Borschenhain ist an das Amtsgericht in Glogau versetzt worden.

\* Mit Trommelschlag und Pfeifenklang rückten heut Morgen 9 Uhr die einzelnen Compagnien unserer Garnison mit feldmarschäugigem Gepäck zu einem Übungsmarsch aus. Die 9. und 11. Compagnie auf Verbisdorf, die 10. Compagnie auf Reibnitz zu. Schon gegen 12 Uhr erfolgte die Rückkehr in die Garnison.

\* Gegenwärtig findet auf unserem Hochgebirge der Eisschlag aus den Koppenteichen statt. Die Colossalblöcke werden mittelst Hörnerschlitten zu Thale, sodann von der Schlingelbaude aus per Uepe nach Mittel-Billerthaus und von da per Dampf nach ihrem Bestimmungsorte, der Residenz Berlin, befördert.

\* Auf den Schanzen fand gestern die Besichtigung desjenigen Terrains, welches die hiesige Section des Riesengebirgs-Vereins als Eigentum erwerben will, durch die hierzu gewählte Commission

statt. Heut morgen erfolgte die definitive Abmessung des Terrains, sowie die vorläufige Festsetzung des Kaufvertrages. Wir wünschen der Section aufrichtig Glück zu dem neuen Erwerb, welcher ein neues Zeugniß davon ablegt, wie dieselbe ernstlich und mit Erfolg bemüht ist, die schönsten Punkte unserer Umgegend der Allgemeinheit immer bequemer zugänglich zu machen. Möchte aber auch das Publikum dies erkennen und durch Schonung der Anlagen seinen Dank betätigen!

\* In der Fabrik zu Erdmannsdorf ist heut die große Welle zersprungen und daher in der Spinnerei der Betrieb unterbrochen.

— Der Deutsche Kriegerbund, welchem bekanntlich auch unser Militär- und Kriegerverein angehört, macht mit der Etablierung seines Waisenhauses Ernst. Vertragmäßig hat er Schloß Römhild bei Meiningen am 1. April zu übernehmen, über welches er alsdann 90 Jahre lang zu verfügen hat. Das Waisenhaus soll mit 10 Waisen, Knaben und Mädchen, im Alter von 5—14 Jahren, eröffnet werden. Der Bundesvorstand hat nunmehr unter den Kameraden die Stelle eines Hausvaters, welcher verheirathet sein muß und nicht älter als 45 Jahre sein darf, ausgeschrieben. Weitere Schritte um das Kapital der Stiftung und somit die Zahl der Stellen für Waisen aus den Kriegervereinen zu vermehren, sind bereits gelhan. Wie man hört, steht die Genehmigung einer Lotterie in Aussicht oder ist sogar bereits erfolgt.

— Gegen die sogenannten "Wahrsagerinnen und Kartenslegerinnen", die leider auch hier ihr Unwesen in umfassender Weise treiben und nicht bloß unter weiblichen Personen, sondern auch unter dem "stärkeren Geschlecht" leichtgläubige Kunden finden, wendet sich ein Liegnitzer Blatt mit folgender Aussaffung:

"Das Unwesen der Wahrsagerinnen und Kartenslegerinnen nimmt in neuester Zeit auch in unserer Stadt (Liegnitz) wieder derartig überhand, daß ein Hinweis darauf am Platze erscheint. Und zwar sind es nicht nur Angehörige der weniger gebildeten Stände, aus denen sich die Rundschaft der "klugen Frauen" recrirt, sondern auch die besten Gesellschaftsschichten, in denen man den kraffen Abergläuben nicht vermuthen sollte, stellen dazu ein erkleidliches Contingent. In erster Reihe pflegen es junge Mädchen zu sein, die aus den Karten oder aus den seltsamen Fadenbildungen, welche das Weisse eines mitgebrachten Eis in einem Glase Wasser hervorbringt, sich über ihre Zukunft vermeintlichen Aufschluß geben lassen und dafür gern einen je nach dem mehr oder wenigen glücklichen Ausfall der Prophezeiung wechselnden Obolus erlegen.

Wohin der von den Wahrsagerinnen geübte Vertrauensmißbrauch zuweilen führt, beweist ein vor Kurzem hier selbst vorgekommener Fall, indem ein junges Mädchen ihr bis dahin ganz ungetrübtes Verhältniß zu ihrem Bräutigam aus keinem anderen Grunde plötzlich löste, als weil eine Kartenlegerin ihr gesagt hatte, sie würde mit einem anderen Manne glücklicher werden. Leider haben die wiederholten Belehrungen und Ermahnungen der Presse bisher wenig genützt, und es drängt sich die Frage auf, ob es nicht möglich wäre, auf andere, wirkungsvollere Weise dem Unwesen beizukommen. Der gewerbsmäßige Betrieb des Wahrsagegeschäfts dürfte dazu vielleicht den ersten Anhaltspunkt bieten.

#### Sitzung der Königl. Strafammer v. 16. Februar 1884.

##### Schlüß.

Der mehrfach in Nürnberg, Ulm &c. vorbestrafe Handlungskommiss u. aus Stuttgart wird wegen eines zu Schmiedeberg verübten Diebstahls zu 9 Monat Gefängniß und wegen Bettelns und Landstreitens zu 4 Wochen Haft und 2 Jahr Chorverlust verurtheilt.

Die Kaufleute E. und E. S., ersterer hier in Haft, leytter zu Breslau, werden wegen mangelhafter Buchführung und einfachen Banferrots je zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der Weber H. zu Liebau war wegen Diebstahls einer Leiter vom Schößfengericht zu Liebau verurtheilt worden. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

— Warmbrunn, 17. Februar. [Deutsche Reichsfechtkunstschule, Verband Hirschberg.] Im Hotel "zur Schneekoppe" hier selbst fand gestern Abend eine Versammlung des Verbandes Hirschberg der deutschen Reichsfechtkunstschule statt, zu welcher die Fechtmeister und Fechtmeisterinnen das Verbandes eingeladen waren. Die Versammlung wurde durch den Verbandsfechtmeister I. Herrn Rechtsanwalt Felscher aus Hirschberg, mit der Berathung der Verbandsstatuten eröffnet. Hierbei wurde sowohl das vom Verbandsvorstande entworfene Verbandsstatut, wie auch das diesem angeschlossene Fechtmeisterstatut genehmigt. Der Verband zählt bereits 45 Fechtkunstschulen mit ca. 1700 Mitgliedern und findet in immer weiteren Kreisen Anklang. Die 5 hiesigen Fechtkunstschulen werden sich zu einem Bezirk vereinigen, um eine einfache Geschäftsführung zu ermöglichen. Für die nächste Zeit ist von Seiten des Verbandes eine größere Festlichkeit in Aussicht genommen.

-x- Löwenberg. Am vergangenen Freitag feierte der hiesige Schneidermeister Fischer in vollster Freiheit und Rüftigkeit sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Von Seiten der Stadt wurden ihm durch eine Deputation die herzlichsten Glückwünsche, sowie ein Ehrengeschenk von 15 Mark überbracht. — Der Allgemeine Frauenverein hielt am 16. d. M. seine diesjährige Generalversammlung ab. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. — In der letzten Sitzung des Gewerbevereins hielt Photograph Neher einen sehr interessanten und durch diesbezügliche Photogramme erläuterten Vortrag über die Fortschritte in der Photographie.

rn. Görlitz, 17. Febr. Das gefürchtete Verbrecherpaar Just und Uhlrich ist auf 15 Jahre unschädlich gemacht; gestern wurden beide von Cottbus aus ins hiesige Buchthaus eingeliefert. — Welche segensreiche und zugleich nachhaltige Wirkung die Lutherfestlichkeiten auf das evangelische Bewußtsein der Bevölkerung unserer Stadt gehabt haben, das zeigt die außerordentlich rege Beteiligung bei den jetzt hier stattfindenden Vorträgen zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins. Während in früheren Jahren diese Vorträge meist nur recht schwach besucht waren, ist jetzt der Saal oft vollständig besetzt. Diese erfreuliche Wahrnehmung veranlaßt den Vorstand, diese Vorträge, welche nach der anfänglichen Bestimmung heut abschließen sollten, noch weiter fortzusetzen.

Breslau. Um das Andenken des verstorbenen Generals der Cavallerie z. D. v. Tümpeling zu ehren, der 17 Jahre an der Spitze des 6. Armee-Corps stand, ist laut Allerhöchster Cabinetsordre für die Offiziere dieses Armee-Corps eine dreitägige Trauer angeordnet worden. Dagegen wird die Beisetzung der Leiche nicht, wie es vielfach angenommen wurde, mit der bei Beerdigung eines aktiven Generals vorgeschriebenen militärischen Leichenparade stattfinden, sondern es dürfen sich voraussichtlich nur Deputationen von Seiten des Offiziercorps derjenigen Truppenkörper beitreten, denen der Verstorbene während seiner Dienstzeit angehört hatte.

Glatz. Die für die Entwicklung der Stadt hochwichtige Angelegenheit wegen läuflicher Überlassung des entbehrlich gewordenen Festungsterrains vom böhmischen Thor abwärts bis zur Niedermühle geht ihrem baldigen Abschluß entgegen, indem nach zuverlässiger Mittheilung die Königliche Commandantur Seitens des Königlichen Kriegsministeriums ermächtigt worden ist, mit dem Magistrat auf Grundlage der von diesem gemachten Vorschläge in die Schlussverhandlung einzutreten.

In Taucha wurde am 8. d. M. ein Handarbeiter u. wegen Doppeleihe in Haft genommen. Derselbe hat vor ca. 14 Jahren seinen Wohnort in der Ober-Taucha unter Zurücklassung seiner Frau und eines Kindes verlassen und ist in Taucha in eine zweite Ehe getreten, ohne geschieden zu sein und auch ohne irgend welchen Versuch zur Scheidung gemacht zu haben. U. soll früher in Leutersdorf gewesen sein.

In Oppeln soll nächstens, wie dies hier und in Görlitz geschehen und in anderen Städten der Provinz in Aussicht genommen ist, eine geschmackvoll ausgeführte Wetterstätte, behufs Aufnahme von guten Instrumenten zur Anstellung von Wetterbeobachtungen, errichtet werden.

#### Vermischte Nachrichten.

\*\* Pastor Nink von Hamburg, der bekannte Herausgeber des "Nachbar", eines auch in Schlesien und in unserem Kreise bis nach Brüxenberg hinauf viel gelesenen christlichen Volksblattes und des unter den Kinderchristen hervorragenden "Deutschen Kinderfreundes", hat mit 12 Gefährten seine Absicht, die er schon zu Weihnachten im "Nachbar" ausgesprochen, ausgeführt und seine Reise nach Egypten und nach dem gelobten Lande angetreten. Triest war der Sammelpunkt für die Reisegeellschaft. Unter den Gefährten befinden sich 1 Arzt, 1 Philologe, 1 Jurist, 1 Professor der Theologie, 1 Kaufmann, 2 Pastoren und 2 Studenten. Pastor Nink ist auch der Neuberbringer einer Liebessteuer an die christlichen Anstalten im Morgenlande, namentlich an das jüdische Waisenhaus, an Talitha-Kumi und an das Aussätzigen-Asyl in Jerusalem. Wie es unsere schlesischen evangelischen Christen von dem Liegnitzer "kirchlichen Wochenblatt" her hören, sammelt nämlich der "Nachbar" aus seinem etwa 60 000 Abonnenten zahlenden Leserkreise alljährlich eine Liebesgabe zu Weihnachten, die als Christgeschenk an verschiedene Anstalten und Bestrebungen der Inneren Mission in Hamburg und auswärts verteilt wird. Davon sind über 1000 Mark für obigen Zweck aufgespart worden, und andere 1000 Mark haben christliche Freunde dazu sonst noch freiwillig aufgebracht. — Auch ein Beitrag der Gemeinschaft der Gläubigen hohen und drüben.

## Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche von Schönau — Band 3 und 4 resp. von Schieferberg-Reichswaldau Band 1 und 2 — auf den Namen des verstorbenen Kürschnermeisters August Dittmann eingetragene Grundstücke, nämlich:

- Nr. 115 Schönau (Wohnhaus) zur Gebäudesteuer mit 78 Mf. Nutzungs-wert veranlagt,
- Nr. 113 Schönau (ungetrennter Hofraum) steuerfrei,
- Nr. 28 Schönau (Scheune) zur Gebäudesteuer mit 36 Mf. Nutzungs-wert veranlagt,
- Nr. 32, 33 und 48 Schieferberg-Reichswaldau, mit einer der Grundsteuer unterliegenden Fläche von 1 Hectar 50 Ar 20 Quadratmeter, resp. 1 Hectar 39 Ar 50 Quadratmeter, resp. 65 Ar 10 Quadratmeter zur Grundsteuer mit 26 Mf. 25 Pf., resp. 40 Mf. 20 Pf., resp. 2 Mf. 28 Pf., Reinertrag veranlagt,

sollen auf Antrag der verehelichten Buchbinder Schäfer, Henriette geb. Dittmann und des Kürschners August Dittmann, beide zu Schönau, zum Zwecke der Aus-einanderziehung unter den Viteigentümern

**am 22. April 1884,**

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Rathausgebäude, Zimmer Nr. 5, zwangswise versteigert werden.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Dienigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungs-termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigensfalls nach erfolgtem Buschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Buschlags wird

478

**am 23. April 1884,**

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schönau, den 2. Februar 1884.  
Königliches Amtsgericht I.  
Petermann.

## Holz-Auction.

Mittwoch den 20. Febr. c., von früh 9 Uhr ab,

sollen im Forstrevier Maiwaldau, hinter der Dominal-Ziegelei, öffentlich meistbietend verkauft werden:

85 Rmtr. weiches Scheitholz,

40 Hundert do. Reisig und

480 Stück Fichtenstangen.

Maiwaldau, den 13. Februar 1884.

434 Kasch, Rentmeister.

## Holz-Auction.

Sonnabend den 23. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Schmidt'schen Gasthof hier selbst öffentlich meistbietend verkauft werden:

1 Erlen-Kloß, 19 Nadelholz-Bauholzer, 10 Rmtr. Scheit- und Knüppel-Holz, sowie ca. 150 Gebund Reisig.

Erdmannsdorf, 16. Februar 1884.

Der Königl. Hofgärtner.

Tischler.

Mein großes Lager von Grabdenkmälern empfiehlt einer gütigen Beachtung.

A. Vorhauser, Bildhauer, 366 Hirschberg, Sechsstraße Nr. 25.

Einen Lehrling sucht Töpfers für. Schöbel, Alt-Kemnitz.

487

## Louis Rudolph's

Kunstfärberei und Reinigungsanstalt für Damen- u. Herren-Garderobe, Teppiche, Stickereien u. s. w.

hält sich bestens empfohlen.

Für Mütter und Hausfrauen!

Weibe Zahns

Bräp. Hafermehl, preisgekrönt auf 7 Ausstellungen, zuletzt Welt-Ausstellung Amsterdam 1883.

Bestes Fabrikat der im Handel befindlichen Kindernahrungsmittel.

Seit Jahren bewährt, findet dasselbe ärztlicherseits immer mehr Anerkennung. Außerdem ist es ein leicht verdauliches und wohl schmeckendes Nähr- und Stärkungsmittel für Kinder, Genesende, alte und schwache Personen, sowie eine beliebte Speise für den Familiennachschub. Pfd. Paq. 50 Pf., ll. Paq. 25 Pf. In Hirschberg echt zu haben bei Paul Spehr, H. O. Marquard und in Warmbrunn bei Apoth. H. Castelsky.

Man verlange ausdrücklich Weibe Zahns Hafermehl. Schutzmarke einer Krone, auf jedem Paket. 245

## Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Gegen allgemeine Entzündung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibssorgane. Besonderswichtiges Stärkungsmittel für Neugeborene nach jeder Krankheit. Preis 18 fl. verpackt M. 8,80, 28 fl. M. 17,80, 58 fl. M. 33,90.

## Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertrifft. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebt man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extrakt-Bonbons (Bildnis des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln am Rabatt.

## Johann Hoff, K. K. Hoflieferant.

### Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extrakt.

Für Brust- und Lungenleidende, gegen veraltete Hufen, Kaiserre, Geschlosseleiden, Stropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen.

In Flacons à M. 3, M. 1,50 und M. 1, bei 12 Flaschen Rabatt.

### Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade.

Sehr nährend und stärkend für Körper- und nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuss als zu aufregend untersucht ist. Nr. I à 25 Pf. M. 3,50. Nr. II à 30 Pf. M. 2,50, bei 5 Pf. Rabatt.

## Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

### Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolade.

Ausgezeichnet bei Mangel an Blutbildung, wie Blutleere, Bleichucht &c. und daher stammender Nervenschwäche. 1 à 25 Pf. M. 5, II à 30 Pf. M. 4.

Bon 5 Pf. am Rabatt.

### Johann Hoff's Malz-Chocoladen-Pulver.

Ein Heil-Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1 und 1½ M. pro Büchse.

General-Depot für Schlesien: Erich Schneider, Agl. Hoff, Viegnitz.

Verkaufsstelle bei H. Wendenburg in Hirschberg.

R. Greppi

" Friedeberg a. Quois.

Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet. [235]

## Gesichts-Masken und Masken-Abzeichen

in größter Auswahl billigst bei E. A. Zelder.

## Salon-Stuckflügel,

mit 170 cm lang, und Pianinos in Metallrahmen &c. auf Abzahlungen.

244 A. Maiwald in Rawitsch.

## Ein Kirschbaum-Sopha

und eine 2spänige Feder-Matratze (Beides neu) billig zu verkaufen bei

453 H. Scholz, Promenade 32.

## Gefunden!!!

Durch unermüdliche Studien ist es dem Dr. von Benden endlich gelungen, eine

## Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen unabdingten Erfolg.

Preis pro Flacon M. 3,50.

Nur allein echt zu beziehen bei Herrn Apotheker E. Staermer, Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

## Echt russische Juchtenstiefel,

vorzüglich weich und wasserfest, empfiehlt nach Maß in gesl. Schnitt und Sitz

273 J. A. Wendlandt, Schulstr. 14.

Die neue deutsche Dr. Schröter'sche Spielfalte, welche durch ihre so überaus geniale Neubildung mit Recht Furore macht, empfiehlt 486 Albert Plaschke.

## Tapezier-Gehilfen

können sich noch melden bei

469 A. Latzke, Lomnitz.

500 Mf. werden bei pünktlicher

Zinszahlung u. genügender Sicherheit auf 1 Jahr zu leihen geschafft.

Gefällige Öfferten unter A. Z. 100 in der Expedition dies. Bl. erbettet. 452

Chorgesangverein.

Nächste Nebung erst Donnerstag.

## Loose zur Kinderheilstätten-Lotterie

Hauptgewinn im Werthe von 50000 Mf. — verkauft und verendet gegen Einsendung von

M. 1,10 Robert Weidner, 485 Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 10.

Die Gichtableitungs-Apparate

des wirklich ersten und alleinigen

Erfinders Adolph Winter in Stettin

haben in der That bereits eine solche Verbreitung erlangt, dass sie einer weiteren Anpreisung nicht mehr bedürfen. Nichtsdestoweniger werden die verehrlichen Leser auf die der Gesamttauslage unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospects dieser Firma besonders aufmerksam gemacht.

Eine anständige Frau sucht Stellung bei zwei älteren Leuten oder einz. Dame.

484 Auengasse Nr. 14, II.

Ein fröhliches, zuverlässiges Dienstmädchen,

welches mit der Wäsche und allen häuslichen Arbeiten gründlich Bescheid weiß, findet vom

1. April ab Stellung in der Throlerschule.

Ein zuverlässiges, gut empfohlenes

Kindermädchen

sucht per 2. April c. 490

Frau Thamm, Wilhelmstr. 51.

Einen Lehrling nimmt an

436 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

437 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

438 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

439 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

440 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

441 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

442 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

443 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

444 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

445 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

446 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

447 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

448 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

449 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

450 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

451 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

452 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

453 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt an

454 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

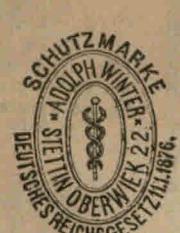
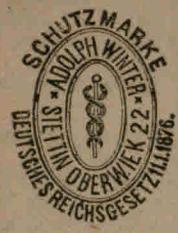
Ein Lehrling nimmt an

455 F. Scholz, Sattlerstr. Langstr. 9.

Ein Lehrling nimmt

Meine Apparate sind durch Eintragung in das Muster-Register gesetzlich geschützt, mit untenstehender Schutzmarke versehen und mit dem Differentialgalvanometer mit astaticcher Nadel auf ihre Stromstärke untersucht. Sie geben ohne eingeschalteten Widerstand einen Ausschlag von 72,5 Grad und bei einem eingeschalteten Widerstand von 10 000 Siemens-Einheiten sogar noch einen Ausschlag von 60 Grad: ein Resultat, welches das glänzendste Zeugnis für die großartige Leistungsfähigkeit meiner Apparate abgibt und welches von der Konkurrenz nicht annähernd erreicht werden kann.

(Patente angemeldet für Oestreich-Ungarn, Belgien, England und Frankreich; in Deutschland und Russland gegen Nachahmung gesetzlich geschützt.)



# Höherste Hülfe gegen Gicht, Rheumatismus

Gromberg bei Lauchheim,  
Württemberg.

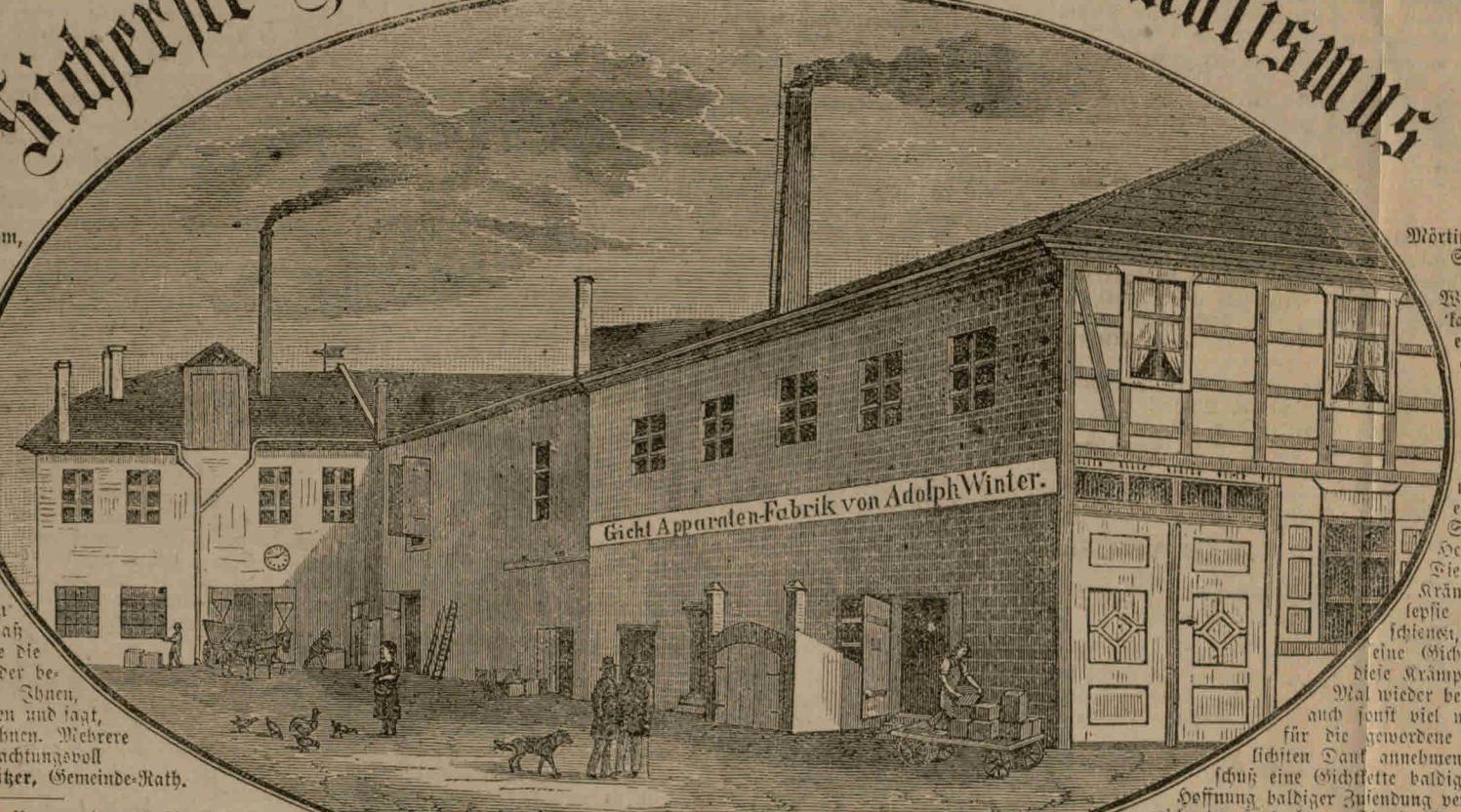
Sehr geehrter Herr Adolph Winter! Da Ihre Gichtketten, die Sie mir am 27. v. M. zugesandt haben, sehr gute Dienste geleistet und es Tag für Tag den Personen die Ihre Ketten tragen, besser geht, so bin ich wieder beauftragt, 6 Stück auf Postvor schuss schicken zu lassen.

Unter den gehaltenen Personen befindet sich eine Frau, die litt täglich an Krämpfen, so daß sie kaum zusammen gezogen wurde. Seit dem Tage daß sie die Kette trägt, hat sie die Krämpfe nicht einmal wieder bekommen. Dieselbe lädt Ihnen, Herr Winter, bestens danken und sagt, der lieve Gott vergelte es Ihnen. Mehrere Ketten später. Horachiusvoll.

Johann Pfister, Gemeinde-Rath.

Muraszovszky i. Ungarn, den 15. April 1882.  
Sehr geehrter Herr Winter! Ich erfuhr Sie, mir abermals 1 Stück Gicht-Apparat per Nachnahme gütigst zugestellt zu wollen. Mit Achtung verharre ich

Ihr ergebener  
Ludwig von Agustich,  
Königl. Ober-Stadtrichter.



Mörlitz bei Eilenburg, Pr. Sachsen.

Sehr geehrter Herr Winter! Aus meiner Bevölkerung wurde von einem Vater die Bitte an mich gerichtet, für seine 14jährige Tochter, welche längere Zeit an Epilepsie leidet, eine Gichtkette zu beschaffen. Ich thue dies nun so lieber, da meine eigene Tochter durch Sie hochgeehrter Herr, Heilung gefunden hat. Dieselbe litt auch an Krämpfen, welche der Epilepsie sehr ähnlich zu sein scheinen, aber seitdem dieselbe eine Gichtkette trägt, hat sie diese Krämpfe nicht ein einziges Mal wieder bekommen, befindet sich auch jetzt viel wohler. Wollen Sie für die gewordene Hülfe meinen herzlichsten Dank annehmen und gegen Postvor schuss eine Gichtkette baldigst zuzenden. In der Hoffnung, baldiger Zuliehung verbarre ich mit auszeichneter Hochachtung Ihr dankbares ganz ergebenster

A. W. Schröter, Cantor.

Triest, den 3. Mai 1882.  
Hochgeehrter Herr A. Winter! Ew. Wohlgeboren  
erfuhr ich, noch 2 Stück Gicht-Apparate zu senden, wo  
für ich Ihnen meinen Dank ausspreche. Eilt sehr.

Professor Blaizid,

Via della Barriera Vecchia No. 11.

Meinen langjährigen Erfahrungen in den Militair-Lazarethen, sowie meiner Thätigkeit in den beiden letzten Feldzügen verdanke ich die Erfindung meiner neuen Gichtableitungsapparate, die ich durch meine unausgesetzten Bemühungen, sie zu verbessern, zu der gegenwärtigen Vollkommenheit gebracht habe. Ich habe jetzt die Genugthuung, daß sie überall als ein wirkliches Wunder angesehen werden. Es ist weltbekannt, daß die meisten Krankheiten aus dem Magen stammen. Durch Erkältung und unregelmäßige Lebensweise leidet derselbe und so entstehen die sogenannten Flüsse, wie Gicht, Rheumatismus, rheumatische Kopfleiden, Zahnschmerzen, Nervenschwäche, Hämorrhoidalleiden, Schwerhörigkeit, Magenkrampf, Epilepsie, Krämpfe, kalte Gliedmaßen und offene Wunden. Dazu gegen diese Krankheiten ärztliche Hülfe vielfach vergebens versucht wird, ist eine bekannte Thatjache. Für die großen Erfolge meiner Apparate in allen diesen Fällen sprechen die umstehenden Dankschreiben, die den allerkleinsten Theil von den vielen Tausenden bilden, welche mir alljährlich zugeendet werden und welche ich bereitwilligst jedem, der sich dafür interessirt, zur Einsicht vorlege. Der Raum ist zu engt, noch mehrere anzuführen zu können.

Ich habe 25,000 Mark in Werthpapieren bei dem Notar Herrn Brunnemann, laut dessen untenstehender Bescheinigung, deponirt, mit der Anweisung, 10,000 Mark Demjenigen auszuzahlen, der den Nachweis führt, daß von diesen Dankschreiben auch nur eins gefälscht oder durch mein Aufsehen ausgefertigt ist.

Meine Apparate in ihrer gegenwärtigen Vollendung habe ich mit zwei Kesseln und einer Vorrichtung zur Ableitung der Feuchtigkeit versehen, wodurch ein sofortiges angenehmes Zischen mit eintretender Erwärmung schon unmittelbar nach dem Anlegen bewerkstelligt wird. Obwohl meine Kosten durch die neue Verbesserung um das Doppelte vergrößert sind, verkaufe ich meine Apparate zu den alten Preisen: 1 Stück für 8 Mark, 2 Stück für 15 Mark und 5 Stück gebe ich für 25 Mark ab.

Meine Fabrik ist derartig eingerichtet, daß ich jede Bestellung sofort ausführen kann. Meine Apparate sind nicht nach dem Muster jener bekannten Marterwerkzeuge (sogenannte Elektrofirmaschinen, Induktionsapparate u. s. w.) gebaut, mit denen die Kranken vor 20 Jahren, und hier und da sogar heute noch ihre Muskeln und Nerven ohne Sinn und Verstand auf's Grausamste erschütterten und dadurch schwächten; meine Apparate sind vielmehr Vorrichtungen, die die Elektrizität in einem ununterbrochenen milden Strom in die Muskeln und Nerven des Körpers verbreiten und sie in den Stand setzen, ihre Funktionen in dem Haushalt des Lebens ordnungsmäßig wieder auszuüben. Der Apparat beschwert nicht beim Tragen, und ist derselbe daher ohne jede Verluststörung anzuwenden. Für Denjenigen, der meinen Apparat noch nicht gebraucht hat, gebe ich eine kurze Beschreibung. Derselbe ist wie eine Uhr, die fortwährend in Bewegung, d. h. wenn der Apparat am Körper angelegt wird, entströmt letzterem eine Wärme, die sich der Apparat aneignet. Sämtliche Poren öffnen sich beim Anlegen des Apparates, und ist derselbe so konstruiert, daß er die ungesunden Ausdünstungen annimmt. Sobald der Apparat vom Körper entfernt und kalt wird, entleert er sich des angenommenen ungefundenen Stoffes.

Kinder wird durch das Tragen meiner Apparate das Bahnung erleichtert; sie überstehen diesen sehr schmerzhaften und mitunter lebensgefährlichen Prozeß, ohne daß die Eltern etwas Besonderes davon wahrnehmen, und gedeihen auffallend. Zusehends genesen Gichtkranke und mit Neißen behaftete; die größten Schmerzen verschwinden meistentheils gleich nach dem Anlegen.

Würde ich meine Erfindung dazu ausnutzen wollen, den Leidenden noch ihr Letztes abzunehmen, so könnte ich den Apparat in mehrere Theile zerlegen, z. B. 1) in einen Flußableitungswärmer, und 2) für kleine Kinder einen Bahnhalbschraubendeckel. Ich habe aber die große Heilkraft vereinigt und schafft ein Apparat von mir sämtlichen Winter'schen Gichtableitungs-Apparat als Familienschatz zuzulegen. Sie hüte sich aber vor dem Verleihen an fremde Personen, weil es nicht ratsam ist, das noch, soll eine dauernde und schnelle Hülfe bei den schwer Leidenden eintreten, so sind zwei Apparate zu empfehlen, der eine des Nachts, der andere am Tage, damit die elektrische Kur nicht unterbrochen wird. Schwere Leiden sind alte rheumatische Wunden, Magenleiden, Schwerhörigkeit und Gicht.

Ich verweise nochmals auf das Lesen der umstehenden Dankschreiben, welche ich unter Lautenden herausgegriffen habe und woraus zu ersehen ist, daß meine Apparate vom höchsten bis zum niedrigsten Stande sogar zu Nachbestellungen von über Hundert nach einer Gemeinde verlangt werden und ist dies wohl der beste Beweis für die Brauchbarkeit und Reellität meines Fabrikates.

Hier empfehlen wirklich früher Leidende, die durch meinen Apparat ihre Gesundheit wieder erhalten haben; sollte dennoch Misstrauen bei einigen herrschen, was ich keinem verdenke, so sieht es Jedem frei, sich vorher bei einigen Ausstellern brieftisch zu erkundigen. Sollte dies noch nicht genügen, so bin ich auch gerne bereit, 2 bis 3 Atteste von Predigern, Lehrern, Gemeinde-Vorstehern oder Bürgermeistern vorher einzufinden, damit sich ein jeder von der Achtheit selbst überzeugt.

Bei vorheriger Einsendung, d. h. durch Postanweisung, übersende ich die Kiste mit Apparaten Frankfurt, bei Nachnahme unfrankirt.

Stettin, Oberwiek Nr. 22.

(früher Berlin, Invalidenstr. 159.)

**Adolph Winter**, Fabrikbesitzer.

Anerkannt erster und alleiniger Erfinder der verbesserten Gicht-Apparate und der electropatischen Einlegejohlen.

**Bescheinigung.** Der Firma Adolph Winter zu Stettin bescheinige ich hiermit, daß dieselbe bei mir Werthpapiere und sichere Hypotheken in den 10,000 Mark versprochen, der ihr in der Beschaffung der Dankschreiben oder Atteste eine Unreellität oder gar eine Fälschung nachweist. Zur Sicherheit für Den Reichsanzeiger bekannt gemacht ist.

Stettin, den 9. November 1882.

Carl Otto Wilhelm Brunnemann,

Königl. Notar im Bezirk des Oberlandes-Gerichts zu Stettin.

**Dringende Warnung und Aufklärung!** Bis jetzt fanden nur Nachahmungen meiner Gichtableitungsapparate statt und zwar von einem E. Winter, S. Winter, J. C. Ch. Schwarz und Wilhelm Donnerstag; — letzterer Herr Donnerstag besitzt sogar die edle Dreistigkeit und ahnt auch jetzt meine electropatischen Einlegejohlen nach; — durch falsche Vorspiegelung wußte derselbe sich ein Paar Sohlen aus meiner Fabrik zu verschaffen, sucht dieselben nachzumachen und giebt sich als erster Erfinder in seinem Prospekte aus und warnt sogar vor Fälschungen und Nachahmern; — dies geht denn doch zu weit und halte ich es für meine Pflicht, das geehrte Publikum vor diesem Schwindle zu warnen, damit dasselbe nicht nutzlos sein Geld für die unbrauchbaren Einlegejohlen und Apparate, welche nicht eine Spur von Electricity entwickeln, ausgabt. 1000 Mark zahle Demjenigen, der mir einen electricalen Strom daran nachweist. Meine Nachahmer setzen ebenfalls Geldversprechungen in ihren Prospecten aus, sagen aber niemals, wo die Summen deponiert sind; also beruht das Ganze nur auf einem groben Schwindle und haben diese Leute oft nicht so viel Pfennige, wie sie in Mark ausschreiben. Meine erste langjährige Erfindung und der Welturkund meiner Apparate und Einlegejohlen, sowie die Hinterlegung beim Herrn Notar Brunnemann bürgen für die Richtigkeit der Angaben in meinem Prospekte und bitte ich, genau auf meine obige Firma zu achten.

# Von vielen Ärzten angewendet und empfohlen.

## Altteste und Dankschreiben.

Güsgen bei Standau, den 12. Februar 1883.

Herrn Adolph Winter, Fabrikbesitzer!

Ich spreche Ihnen hiermit meine volle Dankbarkeit für den Erfolg Ihrer Apparate aus.

Ich bin durch dieselben, die ich Tag und Nacht 8 Wochen lang trug, von einem Jahre langen Leiden geheilt worden, welches mich am Gehen hinderte, und diese Heilung hat jetzt noch an, obwohl ich die Apparate seit Monaten nicht mehr getragen habe. — Ich habe die Apparate vielfach empfohlen.

Gräfin zu Eglofstein.

Soritten b. Siegfriedswalde in Ost-Pr., den 2. Februar 1883.

Herrn Adolph Winter, Wohlgeboren Stettin!

Bitte für mich und noch andere Leidende 8 Stück Apparate per Nachnahme zu übersenden. Gleichzeitig lädt Beijer Herr F. Kinsel in Freudenberg bei Nössel, der rechts vollständig gelähmt war, seinen berühmten Dank bei Ihnen ab. Er ist vollständig geheilt, und bereit, seinen Dank öffentlich zum Trost anderer Leidenden bekannt werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

A. Schet, Lehrer.

Billingen b. Hanau in Hessen, den 20. Februar 1883.

Herrn Adolph Winter Stettin!

Bitte mir umgehend abermals 6 Stück Gicht-Apparate senden zu wollen, da das erste bei mir vortrefflich gewirkt hat, so daß ich wieder ohne Krücke gehen kann. — Achtungsvoll

Friedrich Döll.

Garding b. Schleswig, den 29. September 1882.

Gehörter Herr Adolph Winter!

Ihre gesandten Apparate werden alle mit gleich gutem Erfolg getragen. Ein Wäddel, das wegen stetiger Gliederschmerzen nicht im Stande war, ihr bischen Haarsarbeit auszuführen, ist jetzt durch Ihren Apparat geholfen und betrachtet selbigen selbstverständlich als eine große Wohlthat. Obiges bestätige ich mit bestem Gewissen. Mit Achtung

Fr. W. Pätz, Landmann.

Chausseehaus Gr. Buckow b. Spreeberg, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., den 25. September 1882.

Gehörter Herr Winter!

Die nach hier gesandten, jetzt über 70 Stück Gichtapparate empfehlen sich durch ihre schnelle Hilfe vortrefflich, so daß ich um weitere Übersendung von 6 Stück bitte. Geld eingezahlt. Hochachtungsvoll

Gerda, Chausee-Aufseher.

Bernburg in Anhalt, den 22. März 1882.

Gehörter Herr!

Da sich Ihr Gichtapparat bei meiner Tochter, welche seit mehreren Jahren an Schwerhörigkeit litt, sehr gut bewährt hat, so daß das Lebel ganz gehoben ist, bitte ich noch um 4 Stück durch Postvorschuß.

Ergebnis

Frau Johanna Hesse, Sedanstr. Nr. 7.

Ellenkirch b. Tuttlingen, Württemberg, den 16. Mai 1882.

Gehörter Herr Winter!

Ihre Apparate haben gute Wirkung, bitte noch 8 Stück per Postnachnahme. Ein junger Mann, Namens Martin Heilig von Bogenmeister bei Tuttlingen, lag lange Zeit an Rückenmark-Gelenkrheumatismus, wurde aber durch eine Operation durch Herrn Dr. Hanke in Waddorf geheilt. Nachdem bekam er furchtbare rheumatische Schmerzen in den Beinen. Nach vielen erfolglosen Versuchen wurde diesem Leidenden Ihr Apparat empfohlen und er wurde durch denselben von seinen furchtbaren Schmerzen befreit, und gab ic. Heilig mir den Auftrag, Ihnen Vorstehendes bekannt zu geben. — Achtungsvoll

Hinterberger, Lehrer und Stiftungspfleger.

Haiterbach in Württemberg, den 18. September 1882.

Gehörter Herr!

Sag Ihnen den besten Dank für den Gichtapparat, derselbe hat meine Frau, wo ich alle Hoffnung aufgegeben, wieder hergestellt, sowie auch die anderen, die einen Gichtapparat von Ihnen haben, bitte senden Sie mir wieder 5 Stück. Geld anbei.

Achtungsvoll

Andreas Lehrer, Zimmermeister.

N. Vitz b. Witschin in Westpr., den 16. März 1882.

Gehörter Herr Winter!

Da der am 10. d. M. von Ihnen erhaltenen Gichtapparat sehr guten Erfolg zeugt, so daß ich nach dem erstenmal Allegen den folgenden Tag 2 Stunden das Bett verlassen konnte und nach dreimal Allegen von Schmerz befreit bin, so muß ich um eine 2. Sendung von 5 Apparaten für andere Leidenden per Postvorschuß bitten. — Hochachtungsvoll

J. Kaminski, Hofmeister.

Osterburg i. Sachsen, den 1. Januar 1882.

Werther Herr Winter!

Der von Ihnen überstandene Apparat hat für meinen Sohn seinen Zweck vollständig erfüllt; — auch habe ich den Apparat bei meinem Nachbar angewendet, der so schwer darunter lag, daß er kein Glied rührten konnte. Der Arzt wunderte alle Mittel an, doch vergebens, bis ich auf den Gedanken kam, den Apparat in Anwendung zu bringen, welch ein wahres Wunder ereigte dies unter allen Nachbarn, den ersten Tag konnte der Mann beide Hände bewegen, den zweiten Tag sich allein aufrichten im Bett, den dritten Tag stand er auf aus dem Bett, so daß es ein wahres Wunder zu betrachten war. Unter diesen Umständen bin ich beauftragt, 8 Apparate schicken zu lassen. Geld per Postnachnahme. In dankenswerther Anerkennung zeichne ich

A. Köpp, Tischlermeister.

Wereswig b. Homburg, Regbz. Cassel, den 5. März 1882.

Gicht-Apparate-Fabrik von Herrn Adolph Winter in Stettin.

Bitte um 10 Stück Gichtapparate wie früher zu senden und bemerke noch, daß ich nun schon 35 Apparate von Ihnen bezogen habe, welche mit Bestfall aufgenommen worden und in den meisten Fällen mit gutem Erfolg gewirkt haben.

Hochachtungsvoll

Ihr ergebener

Sangmeister, Pfarrer.

Klenzen in Baden, den 1. August 1883.

Gehörter Herr Winter!

Die von Ihnen erhaltenen Gichtapparate haben durchweg gute Dienste geleistet, besonders bei meiner Frau, welche von ihrem langjährigen Husten gänzlich befreit wurde; — ebenso sind die Apparate für rheumatische Leiden mit gutem Erfolg gebraucht worden; — bitte deshalb noch 5 weitere Stücke. Betrag anbei durch Postanweisung. — Achtungsvoll

D. Küfer, Bürgermeister.

Regensburg in Bayern, den 25. Juni 1882.

Euer Wohlgeboren!

Durch meinen Schwager, Herrn Lehrer Sturm kam ich im Besitz einer Ihrer Apparate, welchen ich bei meiner Tochter bezüglich eines argen Krampfhuskens anwandte und guten Erfolg erzielte. Seitdem habe ich circa 3/4 Dpd. Gichtapparate kommen lassen, welche sich namentlich bei Augenkrankheiten von Kindern sehr gut bewährten, so erfuhr ich Sie, mit wieder 6 Stück zu senden. Geld anbei. — Achtungsvoll

S. Steiner, Kaufmann,

vis-à-vis der neuen Kaserne.

Unterschrift b. Günzach i. Bayern, den 22. Januar 1882.

Berehrter Herr Adolph Winter!

Ich ersuche Sie, mir wieder 5 Stück Apparate für 25 Mark Nachnahme zu senden. Hochachtungsvoll

Johann Bins, Pfarrer.

Groß-Demmin b. Genthin, Regbz. Magdeburg, den 14. Januar 1882.

Gehörter Herr Winter!

Da ich bereits über ein Jahr an meinem Arm litt und viele ärztliche Hilfe umsonst anwandte, sogar das Nebel sich noch verschlummerte, so daß ich eine offene Wunde an demselben befand und mit der Elbogen dick anschwellt; — ich trage seit dem 31. Dezember v. J. einen Ihrer Gichtapparate und bin heute schon glücklich, Ihnen meinen aufrichtigen Dank auszusprechen, da mein Arm vollständig geheilt ist. Bitte, dieses nach Belieben zu veröffentlichen.

Achtungsvoll

Address Bading, Hänsler.

Groß-Budczek b. Nehden i. Westpr., den 18. April 1881.

Hochgeehrter Herr Winter!

Es liegt in meiner Pflicht, Ihnen doch mitzuteilen, daß nämlich mein Bruder einen Anfall von Gelenkgelenkrheumatismus bekommen hatte und er in größter Gefahr zu erstickten drohte, so daß ich ihm einen Apparat von der dritten Sendung überlassen, aber beim ersten Male, als er den Apparat um den Hals gelegt, bat er schon Kinderung verspürte und war in acht Tagen wieder ganz gesund und hergestellt. Nun bin ich beauftragt, Ihnen den wertvollen Dank auszusprechen und bitte ich um die vierte Sendung von 5 Gichtapparaten. Geld anbei.

Mit herzlichem Gruß

Zillmann, Gemeinde-Vorstand.

Bildsperg b. Thann in Bayern, den 4. April 1882.

Hochgeehrter Herr Winter!

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen den wärmsten Dank aussprechen für die große Wohlthat, welche mir durch Ihren Gichtapparat zu Theil geworden ist. 3 Jahre litt ich an Gelenk-Rheumatismus, fast alle ärztlichen Mittel angewendet, aber vergebens; — nun habe ich mir vor acht Tagen einen Gichtapparat lassen lassen und habe schon die erste Nacht bedeutende Besserung gefunden; — nun bitte ich noch um Übersendung von 3 Stück per Postnachnahme. Ihre dankenswerte

Rosalie König, Schneiderstochter.

N. Wüstegiersdorf b. Wüstegiersdorf, den 4. März 1881.

Hochgeehrter Herr Adolph Winter!

Ihre wertbaren Gichtapparate habe ich dankend erhalten und kann Ihnen mittheilen, daß sich die Gichtapparate aufs Beste bewähren, da alle von Ihrem Nebel befreit sind. Eine Frau hatte starke Herzklöppen und Kopfschmerzen; — sie ist nach 14 tägigem Gebrauch von ihrem Nebel befreit; — ein anderer Mann hatte chronisches Magenleiden und alles angewandt, die Arzte konnten ihm nicht mehr helfen; — er durfte nichts mehr genießen; — aber jetzt kann er ohne Mühe folgen schon etwas genießen u. s. w.

Achtungsvoll

Adolph Langer, Fabrikkaufseher.

Criptan bei Schmolz in Schlesien, den 12. April 1881.

Herrn Adolph Winter, Stettin!

Bitte noch 6 Gichtapparate. Geld anbei. Ein hiesiger Mann bat nach Tragung Ihrer Apparate nach 8 Tagen sein Gehör wieder erhalten. Achtungsvoll

H. Hornig, Ortsvorsteher.

Giesmannsdorf, Regbz. Liegnitz, den 16. Januar 1882.

Gehörter Herr Adolph Winter!

Ich ersuche Sie um nochmalige Übersendung von 4 Stück Apparate per Postnachnahme; die leidhafte gesandten haben sich vortrefflich bewährt. Hochachtungsvoll

G. Behrens, Referendar.

Tiefenbach in Baden, den 7. Mai 1882.

Hochgeehrter Herr Adolph Winter!

Die neulich überstandene, zur dritten Sendung 17 Stück Gichtapparate leisten vorzügliche Dienste; — sogar bei einer Frau, wo der ganze Ort sagte, es sei Schwindfisch, hat zwei Apparate gebraucht und kann seit 1/4 Jahr die häuslichen Arbeiten völlig vorstehen und verrichten; — die anderen geben sie um keinen Preis mehr her. Bitte noch 8 Stück mit Nachnahme.

Witze Hochachtung zeichnet

J. Ulmer, Bürgermeister.

Glau in Ungarn, den 11. August 1883.

Herrn Adolph Winter, Wohlgeboren, Stettin.

Ihr Gichtableitungs-Apparat ist mir durch den hiesigen Herrn Wirtschaftsinspektor von Lintowies als ein müßiger Zeuge erhoben. Außerdem soll dieser Apparat nach der Aussage des genannten Herrn auch bei dem sehr bejahrten hiesigen Herrn Domprobst und Bischof von Lengel wesentliche Hilfe geleistet haben. Der alte und glaubwürdigste Zeuge für Sie ist aber mein eigener Sohn, Professor an einem königl. Gymnasium, den Ihr Gichtableitungsapparat von sehr heftigen rheumatischen Schmerzen in einer einzigen Nacht kurte. Nun bitte Euer Wohlgeboren 2 solche Apparate gegen Postnachnahme senden zu wollen.

Achtungsvoll

Emmerich von Szabó,

Domkapitular, herrschaftlicher Ingenieur.

Greiz, den 22. April 1883.

Gehörter Herr Winter!

Anbei übergebe ich Ihnen einen meiner Apparate zur Reparatur und bemerke, daß Zahnweh und Kopfschmerzen seit Tragung Ihrer Apparate gänzlich verschwunden sind und hoffe dadurch auch meine epileptische Krankheit noch zu besiegen. Ihre Apparate werde ich soviel als nur möglich empfehlen. Hochachtungsvoll

Hermann Rupprecht, Postlehrstr. 170.

Groß-Demmin b. Genthin, Regbz. Magdeburg, den 22. Dezember 1881.

Gehörter Herr Adolph Winter!

Es ist bis heute erst eine Woche vergangen, als ich Sie um einen Gichtableitungs-Apparat bat; derselbe erschien am vergangenen Freitag Nachmittag wie wir ihn erwartet hatten. Da meine Tochter den ganzen Tag fast ohne Bekämpfung lag, so legten wir denselben sofort an; schon nach einer Stunde waren Hände und Füße warm, die so lange eiskalt waren und dieser böse Starrkrampf kließ den selben Abend schon aus und hat sich bis heute noch nicht wieder eingestellt; die Geschwulst an Arme und Beine ist zusehends gefallen, so daß sie schon heute frei in der Stube umhergehen kann. Um Ihrem Rath nach zu folgen, bitte ich Sie, gehörter Herr, für meine Tochter noch eine und für andere Leidende 5 Stück zu senden. Ihr Apparat hat wirklich einen Wunderdienst geleistet, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank sage.

Hochachtungsvoll

August Brandt, Schäfer.

Güsskirchen in Ungarn, den 3. Dezember 1882.

Herr Adolph Winter!

Ew. Wohlgeboren bitte ich noch um einen Gichtapparat, der bereits erhalten und die nächsten sofort einem langjährig leidenden Gichtkranken anlegen und der Erfolg war ein überraschender.

Meine daher keinen Anstand mehr, diese Ihre vorzügliche Grund auf's Beste zu empfehlen.

Achtungsvoll

Professor Sal. Kohn, Königsgasse 40.

St. B. Frau i. Thale, Schnalz b. Bozen in Tirol,